

Akkreditierungsbericht

Re-Akkreditierungsverfahren an der

Universität Marburg

„Geschichte“ (M.A.), „Geschichte der internationalen Politik“ (M.A.),

„Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte“ (M.A.)

I. Ablauf des Akkreditierungsverfahrens

Erstmalige Akkreditierung am: 25./26. September 2007, **durch:** ACQUIN, **bis:** 30. September 2012

Vertragsschluss am: 22. Juni 2012

Eingang der Selbstdokumentation: 16. Juli 2012

Datum der Vor-Ort-Begehung: 20./21. März 2013

Fachausschuss: Fachausschuss Geistes-, Sprach- und Kulturwissenschaften

Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN: Dr. Stefan Handke

Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am: 26. Juni 2013

Mitglieder der Gutachtergruppe:

- **Korbinian Geiger**, Student der Geschichte und der Rechtswissenschaften, Universität Greifswald
- **Prof. Dr. Klaus Herbers**, Fachbereich Mittelalterliche Geschichte, Universität Erlangen-Nürnberg
- **Michael Knoll**, Leiter Büro Berlin, Hertie-Stiftung
- **Prof. Dr. Wilfried Loth**, Fachbereich Neuere und Neueste Geschichte, Universität Duisburg-Essen
- **Prof. Dr. Christoph Schäfer**, Fachbereich Alte Geschichte, Universität Trier
- **Prof. Dr. Matthias Schnettger**, Fachbereich Neuere Geschichte, Universität Mainz
- **Prof. Dr. Clemens Wischermann**, Fachbereich Geschichte und Soziologie, Universität Konstanz

Bewertungsgrundlage der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden und Absolventen sowie Vertretern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als **Prüfungsgrundlage** dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

Im vorliegenden Bericht sind Frauen und Männer mit allen Funktionsbezeichnungen in gleicher Weise gemeint und die männliche und weibliche Schreibweise daher nicht nebeneinander aufgeführt. Personenbezogene Aussagen, Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen gelten gleichermaßen für Frauen und Männer. Eine sprachliche Differenzierung wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nicht vorgenommen.

Inhaltsverzeichnis

II. Ausgangslage	4
1. Kurzportrait der Hochschule.....	4
2. Einbettung der Studiengänge.....	4
3. Ergebnisse aus der erstmaligen Akkreditierung.....	5
III. Darstellung und Bewertung	7
1. Studiengang Geschichte (M.A.).....	8
1.1. Qualifikationsziele.....	8
1.2. Konzept.....	9
2. Studiengang Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte (M.A.).....	11
2.1. Qualifikationsziele.....	11
2.2. Konzept.....	12
3. Studiengang Geschichte der internationalen Politik (M.A.).....	14
3.1. Qualifikationsziele.....	14
3.2. Konzept.....	15
4. Implementierung.....	17
4.1. Ressourcen.....	17
4.2. Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation.....	19
4.3. Prüfungssystem.....	20
4.4. Transparenz und Dokumentation.....	20
4.5. Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit.....	20
4.6. Weiterentwicklung.....	21
5. Qualitätsmanagement.....	21
5.1. Qualitätssicherung.....	21
5.2. Weiterentwicklung.....	22
6. Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009.....	24
7. Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe.....	24
IV. Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN	24

II. Ausgangslage

1. Kurzportrait der Hochschule

Die Philipps-Universität Marburg wurde 1527 gegründet und wird als Volluniversität moderner Prägung verstanden. An der Universität sind nahezu alle wissenschaftlichen Disziplinen vertreten. Die Universität besteht aus 16 Fachbereichen. Die Hochschule richtet sich nach den Grundsätzen einer am wissenschaftlichen Fortschritt und beruflicher Praxis orientierten Ausbildung der Studierenden in Studiengängen, die sich nach internationalen Standards richten und sowohl tradierte Lehrangebote als auch neue Inhalte und fachliche Kombinationen einbeziehen: der international kompetitiven Forschung in ihren Disziplinen sowie in Schwerpunktgebieten, die in einem partizipativen Verfahren aus den Fächern und Fachbereichen entwickelt werden; Reflexion der Grundlagen und ethischen Implikationen von Wissenschaften; einer Dialogkultur der Wissenschaftsfächer mit dem Ziel der interdisziplinären Verknüpfung von Lehre und Forschung; der Gewährleistung attraktiver Studien- und Forschungsbedingungen für ausländische Studierende und Wissenschaftler; einer Öffnung der Universität durch aktive Unterstützung der ökonomischen und sozialen Entwicklung der Stadt und der Region; des Abbaus bestehender Benachteiligungen und Förderung der Chancengleichheit von Frauen in der Wissenschaft und im Berufsfeld Hochschule; der besonderen Förderung behinderter Studierender durch Betreuung, Beratung und studienunterstützende Maßnahmen. Die Universität Marburg hat ihre Studienprogramme auf die neuen Studienstrukturen umgestellt und bereits zahlreiche Akkreditierungsverfahren und Reakkreditierungsverfahren erfolgreich durchlaufen.

2. Einbettung der Studiengänge

Die Studiengänge „Geschichte“ (M.A.) „Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte“ (M.A.) und „Geschichte der Internationalen Politik“ (M.A.) sind im Fachbereich 6, Geschichte und Kulturwissenschaften, angesiedelt. Der Fachbereich umfasst die Fächer Vor- und Frühgeschichte, Klassische Archäologie, Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Neuere Geschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Dem Fachgebiet Mittelalterliche Geschichte ist darüber hinaus das Lichtbildarchiv älterer Originalurkunden zugeordnet. Es enthält Photographien im Format 1:1 von rund 16.000 Originalurkunden des Mittelalters aus deutschen und benachbarten Archiven, die für Lehre und Forschung eingesetzt werden. Der Masterstudiengang „Geschichte“ wird seit dem Wintersemester 2007/8 angeboten, die Studiengänge „Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte“ und „Geschichte der Internationalen Politik“ seit dem Wintersemester 2009/10. Alle drei Programme, die bereits erfolgreich durch ACQUIN akkreditiert worden waren, sind für eine Regelstudienzeit von vier Semestern konzipiert, in denen jeweils 120 ECTS-Punkte erworben werden.

Die Geschichtswissenschaft gehört zu den Gründungsfächern an der Universität Marburg. Kennzeichen des spezifischen Marburger Profils in der Geschichtswissenschaft ist die weite Streuung der Untersuchungsgegenstände und -felder: Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Neuere und Neueste Geschichte, Osteuropäische Geschichte, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte sowie Historische Hilfs- bzw. Grundwissenschaften, komplementär dazu Vor- und Frühgeschichte und Archäologie. Neben der Universität Marburg wirken das Hessische Landesamt für geschichtliche Landeskunde, das Herder-Institut für die Erforschung Ostmitteleuropas, das Marburger Staatsarchiv, die Archivschule sowie die Forschungsstelle für Personalschriften an der Historikerausbildung mit.

3. Ergebnisse aus der erstmaligen Akkreditierung

Der Studiengang „Geschichte“ (M.A.) wurde im Jahr 2007 erstmalig durch ACQUIN begutachtet und akkreditiert. Folgende Auflagen wurden ausgesprochen:

- Die Zulassungsvoraussetzungen sind hinsichtlich des Umfangs möglicher Auflagen bei der Zulassung von Studierenden mit fachfremdem erstem Studienabschluss zu präzisieren.
- Bis zur Einführung des bereits angekündigten Beifächer-Katalogs der Hochschulleitung sind klare Übergangsregelungen für die Beifächer, die noch nicht umgestellt bzw. modularisiert sind, festzulegen.

Die Auflagen wurden erfüllt. Die Akkreditierung wurde bis zum 30. September 2012 ausgesprochen. Zur ordnungsgemäßen Durchführung des Reakkreditierungsverfahrens durch ACQUIN wurde eine Fristverlängerung beantragt. Diesem Antrag wurde stattgegeben und die Akkreditierung des Studienganges bis zum 30. September 2013 verlängert.

Zur Optimierung des Studienprogramms wurden im Zuge der erstmaligen Akkreditierung die folgenden Empfehlungen ausgesprochen:

- Um eine bessere Austauschbarkeit zu gewährleisten, wird empfohlen, das 3-semesterige Modul „Theorie und Methoden“ entweder auf 2 Semester zu straffen oder auf 2 Module aufzuteilen.
- Für das Modul „Recherche“ sollte die Leistungsanforderung „Präsentation des erarbeiteten Konzeptes“ und Überprüfung durch den Lehrenden (bestanden/nicht bestanden) in der Modulbeschreibung explizit ausgewiesen werden bzw. in das Modul „Abschlussthesis“ integriert werden.

Die Studiengänge „Geschichte der internationalen Politik“ (M.A.) und „Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte“ (M.A.) wurden im Jahr 2009 erstmalig durch ACQUIN begutachtet und akkreditiert. Folgende Auflage für den Masterstudiengang „Geschichte der internationalen Politik“ (M.A.) wurde ausgesprochen:

- Es muss ein Modulkatalog für die Importmodule vorgelegt werden. Es müssen Module definiert werden, die das Studienprogramm sinnvoll ergänzen bzw. optimieren können und so der konzeptionellen Planung und Ausrichtung des Programms zuträglich sind. Diese könnten z. B. im Bereich Area Studies, Politikwissenschaften, Völkerrecht oder Demographie liegen. Daneben soll die individuelle Auswahl der Importmodule durch die Studierenden nach Rücksprache mit den Lehrenden bzw. Studienberatung möglich bleiben.

Die Auflage wurde erfüllt. Die Akkreditierung wurde bis zum 30. September 2014 ausgesprochen.

Zur Optimierung der beiden Studienprogramme wurden im Zuge der erstmaligen Akkreditierung die folgenden Empfehlungen ausgesprochen:

- Es wird dringend empfohlen die Praktikums-Module nicht mit Noten zu bewerten, sondern nur die Bewertung „bestanden“ bzw. „nicht bestanden“ vorzunehmen.
- Es sollte eine Vortragsreihe implementiert werden, bei der außerhochschulische Dozenten ihre (berufspraktischen) Erkenntnisse und Erfahrungen den Studierenden vermitteln und in den Austausch mit ihnen und den Dozenten treten. Finanzielle Ressourcen sollten nach Absprache (z. B. durch die Zielvereinbarungen mit der Hochschulleitung) dem Fachbereich zur Verfügung gestellt werden.
- Die Möglichkeit, einen Teil des Studiums im Ausland zu verbringen, sollte stärker unterstützt und gefördert werden. Dies wäre z. B. denkbar über die Einrichtung eines „Mobilitätsfensters“ – das 3. Semester bietet sich an – in dem Leistungen im Ausland (z. B. Praktika, Lehrveranstaltungen, Tagungsbesuche) absolviert werden können.
- Das Qualitätsmanagementsystem sollte kontinuierlich weiter entwickelt werden, insbesondere unter den Aspekten: Berufsbilder der Absolventen und Verbleibsstudien, Career und Praktikum-Service und Alumni, sowie die daraus resultierende Anpassung der Lehrinhalte. Dabei könnte die personelle Ausstattung in diesem Bereich (dezentral) gestärkt werden. Die bereits bestehende Kooperation zwischen dem Fachbereich und der Hochschulleitung sollte intensiviert und ausgebaut werden.
- Es wird empfohlen, das Modulhandbuch von der Studien- und Prüfungsordnung zu entkoppeln. Dies würde eine präzisere Darstellung der Lernziele und Inhalte der Module ermöglichen.

Auf den Umgang mit den Empfehlungen wird im Gutachten an geeigneter Stelle eingegangen.

III. Darstellung und Bewertung

Die Philipps-Universität Marburg verfolgt unter anderem das Ziel, „einer am wissenschaftlichen Fortschritt und beruflicher Praxis orientierten Ausbildung der Studierenden in Studiengängen, die sich nach internationalen Standards richten und sowohl tradierte als auch neue Inhalte und fachliche Kombinationen einbeziehen“ (Selstdokumentation [kurz SD], S.9). Auch der Fachbereich Geschichte der Universität Marburg trachtet danach, dieses Ziel zu realisieren.

Zielsetzung des Fachbereichs Geschichte

Der starke Praxisbezug gilt als einer der Erfolgskriterien der Marburger Geschichtsstudiengänge. So findet sich in der Selstdokumentation folgende Passage: „Starke Berufspraxisbezüge im Studium: Als spezifisches Marburger Profil ist nämlich die Tatsache hervorzuheben, dass die Grundmaxime des Praxis- und Berufsfeldbezuges ernster genommen werden und stärker zur Geltung kommen, als dies in vielen vergleichbaren M.A.-Studienangeboten im Fach Geschichte an anderen deutschen Hochschulen der Fall ist“ (SD, S.20). Der starke Bezug des Studiums zur Praxis ist sehr zu begrüßen. Die Selstdokumentation sowie die Begehung zeigten, dass dieser Anspruch nicht nur rhetorischer Art ist, sondern dass er von der Universität und dem Fachbereich Geschichte gelebt wird. Zu konstatieren ist zudem, dass es in den letzten Jahren deutliche Verbesserungen im Vergleich zur Erstakkreditierung 2009 gegeben hat. Erreicht wurde dies auch durch das Modul „Praxis“, das Studierenden die Chance gibt, bereits während des Studiums auch außeruniversitäre bzw. außerwissenschaftliche Berufsfelder erschließen. Auch vor dem Hintergrund der Weiterentwicklung seit der Erstakkreditierung entsprechen alle drei Masterstudiengänge des Fachbereichs den rechtlich verbindlichen Vorgaben der KMK, des Akkreditierungsrates und den Ländervorgaben.

Quantitative Ziele und Zugangsvoraussetzungen

Die Studiengänge „Geschichte“ (M.A.) „Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte“ (M.A.) und „Geschichte der Internationalen Politik“ (M.A.) teilen nicht nur eine übergeordnete Zielsetzung des Fachbereichs Geschichte, sondern auch grundlegende formale und organisatorische Aspekte. Hierzu gehört die quantitative Zielsetzung für die drei Programme. In jedem Masterprogramm stehen pro Jahr 60 Studienplätze zur Verfügung, die ohne Zulassungsbeschränkung (Numerus Clausus) vergeben werden. Auf die Festlegung einer Mindestnote im Bachelorabschluss als Zugangsvoraussetzung wurde, auch im Einklang mit den Wünschen der Studierenden, verzichtet. Die Zulassungsbedingungen sind im Übrigen weitgehend identisch. Als Voraussetzung für die Zulassung zu einem der drei Masterstudiengänge wird der Abschluss eines fachlich einschlägigen Bachelorstudienganges im Bereich der Geschichts-

Gesellschafts-, Sprach-, Kultur-, Rechts- oder Wirtschaftswissenschaften, der Theologie oder der Nachweis eines vergleichbaren in- oder ausländischen berufsqualifizierenden Hochschulabschlusses vorgegeben. Dabei sind mindestens 24 ECTS-Punkte im Bereich historischer Disziplinen sowie den zugehörigen Grund- bzw. Hilfswissenschaften nachzuweisen. Als Zugangsvoraussetzung werden darüber hinaus Kenntnisse zweier Fremdsprachen auf dem Niveau B1 des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen“ erwartet. Lateinkenntnisse im Umfang des Latinums und Griechischkenntnisse im Umfang des Graecums können dabei als Fremdsprachen geltend gemacht werden. Für den Master „Geschichte der internationalen Politik“ sind Englischkenntnisse auf dem Niveau B2 obligatorisch. Insgesamt sind die Zulassungsvoraussetzungen angemessen und werden in § 4 der Prüfungsordnung klar dargelegt. Auch das Verfahren für die Anerkennung von Leistungen durch den Prüfungsausschuss ist transparent.

Neben den gemeinsamen Rahmenbedingungen weisen die Studiengänge hinsichtlich ihrer Zielsetzung der konzeptionellen Ausgestaltung signifikante Besonderheiten auf. Die Spezifika der Studiengänge „Geschichte“ (M.A.) „Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte“ (M.A.) und „Geschichte der Internationalen Politik“ (M.A.) sind Gegenstand der folgenden Ausführungen.

1. Studiengang Geschichte (M.A.)

1.1. Qualifikationsziele

Die Studiengänge der Philipps Universität Marburg erheben den Anspruch, zugleich den aktuellen internationalen Forschungsstand zu vermitteln wie die Studierenden auf die berufliche Praxis vorzubereiten. Dies gilt auch für den Marburger Studiengang „Geschichte“ (M.A.), der den Studierenden neben einem differenzierten methodischen Instrumentarium ein breites historisches Orientierungswissen an die Hand geben soll, das sie zur kritischen Reflexion aktueller politischer, gesellschaftlicher etc. Problemlagen befähigt. Der zum 1. Oktober 2007 eingeführte Studiengang, der alle rechtlichen Vorgaben umfassend berücksichtigt, verfügt wie die beiden anderen Programme über etwa 60 Studienplätze. Das Angebot ist bislang nicht ausgeschöpft, doch die Zahl der eingeschriebenen Studierenden ist kontinuierlich gestiegen, sodass zum Zeitpunkt der Begutachtung 33 Studierende immatrikuliert sind. Die Absolventenzahl liegt bei fünf, weist aber ebenfalls eine steigende Tendenz auf.

Der Marburger Masterstudiengang Geschichte verfolgt neben der Grundlegung und Vertiefung von Kenntnissen zu historischen Abläufen in verschiedenen Epochen und geographischen Räumen das Ziel, spezifisch wissenschaftsbezogene Fertigkeiten, wie die Quelleninterpretation, und fachübergreifende Kompetenzen, wie insbesondere Recherchefähigkeiten und die Fähigkeit zur

schriftlichen wie mündlichen Präsentation, zu vermitteln. Somit befähigt der Studiengang nicht nur zur Aufnahme einer fachwissenschaftlichen Tätigkeit, sondern bereitet auf ein breites Berufsfeld im öffentlichen Dienst (insbes. Archivwesen, Museen), im Verlagswesen und in den Medien vor, um nur einige der wichtigsten Bereiche zu nennen. Durch die Förderung der Fähigkeit zu kritischer Reflexion werden die Studierenden zudem in besonderer Weise für ein gesellschaftliches Engagement vorbereitet und erhalten Angebote für ihre individuelle Persönlichkeitsentwicklung. Insgesamt sind die Ziele des Studiengangs angemessen dargestellt und sinnvoll an beruflichen Einsatzfeldern orientiert.

Dies wird auch durch Informationen über den Verbleib der Absolventen belegt, die sich auf individuelle Rückmeldungen der Studierenden an die Dozenten des Fachbereichs stützen. Eine statistische Datengrundlage ist aufgrund der kleinen Absolventenzahl bislang noch nicht vorhanden.

Weiterentwicklung

Die bei der Erstakkreditierung formulierten Ziele wurden grundsätzlich beibehalten. Entsprechend den Bedürfnissen der Studierenden wurden allerdings die Möglichkeiten der Schwerpunktbildung (u.a. epochenbezogen) verstärkt. Dies muss notwendigerweise auf Kosten der angestrebten Breite des vermittelten Wissens gehen. Einer zu weitgehenden Spezialisierung wird allerdings dadurch entgegengewirkt, dass in den Forschungsmodulen mindestens zwei Epochen Berücksichtigung finden müssen. Diese Möglichkeiten der Schwerpunktsetzung sollten in der Außendarstellung des Masterstudiengangs „Geschichte“ stärker berücksichtigt werden. Gleichzeitig sollte der Verweis auf die Vermittlung „breiten Orientierungswissens“ zurückgenommen werden.

1.2. Konzept

Im Verlauf des viersemestrigen Studiums (Regelstudiendauer), in dem 120 ECTS-Punkte erworben werden, kommt dem historischen Kernbereich (96 ECTS-Punkte) besondere Bedeutung zu. Im Studienbereich „Epochale Grundlagen“ sind drei Forschungsmodule zu wählen, die mindestens zwei Epochen abdecken müssen. Der Studienbereich „Methoden und Praxis“ umfasst die epochenübergreifenden Module „Historische Grundwissenschaften“ und „Theorie und Methoden“. Im Rahmen des Quellenmoduls werden die Fähigkeiten zur Quellenarbeit im Rahmen des gewählten Schwerpunkts gefördert. Das unterschiedlich zu füllende Praxismodul (Grundwissenschaften, Sprachkompetenz, Praktikum, „Study abroad“) ermöglicht schon während des Studiums eine spezifische Vorbereitung für bzw. Annäherung an unterschiedliche Berufsfelder. Ebenfalls der Spezialisierung und Vertiefung dienen die dem Abschlussbereich zuzuordnenden Module „Recherche“ (sechs ECTS-Punkte) sowie „Abschlussarbeit und Disputation“ (30 ECTS-Punkte). Die Erweiterung des Horizonts über die Geschichtswissenschaft

hinaus wird durch den mit 24 ECTS-Punkten belegten Importbereich erreicht. Importmodule können aus einem breiten Fächerspektrum von der Betriebswirtschaftslehre über Friedens- und Konfliktforschung, Geographie, Kunstgeschichte oder Politikwissenschaft bis hin zur Volkswirtschaftslehre gewählt werden. Angesichts des vielfältigen Angebots in diesem Bereich wäre es zu empfehlen, für die Wahl der Importmodule eine verpflichtende Studienberatung einzuführen.

ECTS, Modularisierung und Qualifikationsziele

Die Module, die ein Größe von sechs, 12 oder im Fall des Abschlussmodules 30 ECTS-Punkten aufweisen, sind in sich konsistent, sinnvoll aufeinander bezogen und lassen eine inhaltliche Schwerpunktbildung zu, ohne das Ziel der angestrebten Vermittlung eines breiten historischen Wissens aus den Augen zu verlieren. Empfehlenswert – nicht nur für den Masterstudiengang „Geschichte“, sondern für alle drei Masterstudiengänge – wäre es jedoch, nach Maßgabe der vorhandenen Ressourcen verstärkt Veranstaltungen exklusiv für Masterstudierende anzubieten, da derzeit Lehrveranstaltungen für Studierende aus Bachelor- und Masterstudiengängen konzipiert sind.

Die Anteile von Pflicht- und Wahlpflichtbereich sind ausgewogen. Die Leistungspunktangaben erscheinen realistisch, die Arbeitsbelastung über vier Semester der Regelstudienzeit hinweg ist relativ gleichmäßig, sodass von einer guten Studierbarkeit ausgegangen werden kann. Die Modulliste lässt erkennen, dass die Vermittlung von fachspezifischen wie allgemein berufsqualifizierenden Kompetenzen zielgerichtet verfolgt wird. Bezüglich der Letzteren sind neben dem spezifischen Recherchemodul insbesondere die schriftliche Seminar- bzw. Masterarbeit als dominierende Prüfungsform (schriftlicher Ausdruck) sowie die vorgesehenen Referate und die abschließende Disputation (mündliche Präsentation) zu nennen. Die Praxismodule sind mit sechs ECTS-Punkten angemessen bewertet; dies gilt ebenso für die Forschungsmodule mit jeweils 12 ECTS-Punkten.

Lernkontext

Neben Praxismodulen, die der außeruniversitären Berufsfelderkundung dienen, werden im Masterstudiengang Lehrveranstaltungsformate verwendet, die einem hohen didaktischen und methodischen Anspruch gerecht werden. Durch die Kombination von praktisch ausgerichteten und theoretisch orientierten Modulen ist die Prägung des Studiengangs mit einem eher forschungsorientierten oder einem eher praxisorientierten Verlauf individuell möglich.

Weiterentwicklung

Seit der Erstakkreditierung ist der Studiengang in einigen Punkten modifiziert worden, ohne dass seine grundsätzliche Ausrichtung dadurch berührt worden wäre: Da ein eigenständiger Studiengang „Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte“ eingerichtet worden ist, hat man auf die Möglichkeit einer entsprechenden Schwerpunktbildung im Masterstudiengang Geschichte verzichtet. Die epochale Breite des Studiums wird durch die Verpflichtung sichergestellt, Forschungsmodule aus mindestens zwei Epochen zu belegen. Der gewählte Schwerpunkt wird durch den Einbau spezifischer Quellenmodule in den Studiengang gestärkt. Die unterschiedlichen Ausrichtungen des sinnvollerweise nun unbenoteten Praxismoduls gewähren den Studierenden weitergehende Wahlfreiheiten. Positiv zu bewerten ist auch der Umgang des Fachs mit der Anerkennung von im Ausland erworbenen Leistungspunkten. Durch die großzügige Anerkennungspraxis bzw. dadurch, dass diese Leistungspunkte im nicht benoteten Bereich angerechnet werden können, wird die Attraktivität eines Auslandsaufenthalts für die Studierenden erhöht. Unbenotet ist neben dem Praktikumsmodul nun auch das Recherchemodul. Insgesamt wurde die Zahl der Prüfungsleistungen deutlich reduziert.

2. Studiengang Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte (M.A.)

2.1. Qualifikationsziele

Der Studiengang „Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte“ (M.A.) verfolgt das Ziel, auf allen Ebenen von Akteuren, Strukturen und Prozessen die wirtschaftliche und soziale Entwicklung sowie die Interdependenzen mit Politik, Technik und Institutionen zu vermitteln. Inhaltlich soll der Studiengang „grundlegende Kenntnisse von Gesellschaft und Wirtschaft, Kultur und Staat der Vergangenheit in ihren generellen Zügen sowie unter Berücksichtigung ihrer Kontinuität und Diskontinuität“ (SD, S.32) vermitteln. Darüber hinaus sind die Vermittlung von Kenntnissen wissenschaftlicher Methoden und geschichtswissenschaftlicher Arbeitsweisen elementare Qualifikationsziele.

Die Bezeichnung des Studiengangs als „Europäische“ Wirtschafts- und Sozialgeschichte wurde unter perspektivischen Gesichtspunkten intensiv diskutiert. Die europäische Akzentuierung ist eine konsequente Profilierung auf der Grundlage der epochenübergreifenden Konstituierung des Studiengangs von der Alten Geschichte bis in die Zeitgeschichte. Darin können ‚nationale‘ Ansätze eingebettet bleiben, ebenso sind aber auch jederzeit über Europa hinausgreifende ‚globale‘ Ansätze integrierbar. Beides setzt allerdings voraus, dass epochen- und kulturübergreifende Konzepte wie in Marburg leitend sind. Unter diesen Gesichtspunkten wird die Beibehaltung der Studiengangsbezeichnung als unproblematisch angesehen.

Inhaltlich ist der Studiengang anschlussfähig an angrenzende Disziplinen, insbesondere die Politikwissenschaft, die Wirtschaftswissenschaften und die Soziologie. Damit ergeben sich für

Absolventen des Studiengangs ähnliche Berufsperspektiven wie für Absolventen der genannten Fächer. Mit seiner spezifischen Ausrichtung soll der Masterstudiengang „Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte“ verstärkt für den beruflichen Einsatz in international tätigen Unternehmen und Organisationen, im Bereich der Medien, Verwaltung oder Wissenschaft befähigen. Aus Sicht der Gutachter stehen die beruflichen Einsatzmöglichkeiten im Einklang mit den definierten Ausbildungs- und Kompetenzziele des Studiengangs. Sowohl Ziele als auch Berufsfelder sind sinnvoll dargelegt und durch ein schlüssiges Konzept der Studiengangsgestaltung abgesichert. Die Auseinandersetzung mit gesamtgesellschaftlichen Fragestellungen und in das Programm eingebundene Praxisbezüge forcieren das gesellschaftliche Engagement der Studierenden und leisten einen Beitrag zu ihrer individuellen Persönlichkeitsentwicklung. Persönliche und fachliche Kompetenzen der Absolventen tragen dazu bei, dass diese nach ihrem Studienabschluss eine Beschäftigung in den Bereichen Archivwesen, Medien, Journalismus und Kulturmanagement oder in der freien Wirtschaft aufnehmen. Diese Informationen konnten bislang aufgrund der geringen Fallzahlen weniger aus statistischen Daten als vielmehr aus den persönlichen Kontakten zwischen Dozenten und Absolventen gewonnen werden.

Trotz seiner Vorzüge sind die Studierendenzahlen im Masterstudiengang „Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte“ bislang zu niedrig und unbefriedigend. Die Gutachter empfehlen daher eine konsequente Verstärkung der in Marburg bislang nur angedachten Werbung für diesen Studiengang. Diese sollte insbesondere über einen aktuellen und geeigneten Internet-Auftritt erfolgen. Dies liegt auch deshalb nahe, weil die bisherigen Studierenden durchweg nicht aus der Region stammen.

2.2. Konzept

Der Masterstudiengang „Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte“ ist insgesamt konzeptionell hervorragend aufgestellt. Zu seinen Vorzügen gehören die diachrone Tiefe des Studiums von der Alten Geschichte bis in die Gegenwart, die Intensität der eingelagerten Praktika und deren Positionierung, die offene Doppelgleisigkeit einer Forschungs- oder Praxisorientierung sowie die enge Einbindung von Importmodulen aus den Wirtschaftswissenschaften. Insgesamt geben diese und andere Elemente dem Masterstudiengang „Europäische Wirtschaftsgeschichte“ eine Alleinstellungsposition im deutschsprachigen Raum.

Im Verlauf des viersemestrigen Studiums werden insgesamt 120 ECTS-Punkte erworben. Hinsichtlich der Wahlpflichtmodule kann zwischen einer forschungs- bzw. praxisorientierten Variante gewählt werden. Dabei sind im Studienbereich „Grundlagen der Wirtschaftsgeschichte“ drei (forschungsorientiert) bzw. zwei (praxisorientiert) Forschungsmodule zu wählen, die jeweils mit 12 ECTS-Punkten kreditiert sind. Pflichtmodule sind „Historische Grundwissenschaften I“ und „Theorie und Methoden“ (jeweils sechs ECTS-Punkte) sowie mindestens das Modul „Praxis I“

(sechs ECTS-Punkte) und die „Abschlussarbeit mit Disputation“ (30 ECTS-Punkte). Im anwendungsorientierten Studium ist zudem das Modul „Praxis II“ zu belegen, sodass hieraus insgesamt ein Praxissemester resultiert. Im forschungsorientierten Verlauf ist das Modul „Historische Grundwissenschaften II“ verpflichtend vorgesehen. Die Erweiterung der Kompetenzen auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften wird durch den mit 24 ECTS-Punkten belegten Importbereich erreicht.

Von den Wahlmöglichkeiten zwischen einem forschungs- und einem praxisorientierten Zweig wird bislang fast ausschließlich die Forschungsorientierung gewählt. Über die Berufsaussichten und -wege lassen sich bislang keine ausreichenden Aussagen machen, da der erste Abschluss erst im Herbst 2012 erfolgte.

ECTS, Modularisierung und Qualifikationsziele

Die Modularisierung des Studiengangs, in dem Module mit einer Größe von sechs oder 12 ECTS-Punkten bzw. 30 ECTS-Punkten für das „Abschlussmodul“ zu finden sind, ist konsistent und sinnvoll, sodass das Ziel der angestrebten Vermittlung eines fundierten historischen Wissens mit Schwerpunkten in wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Bereichen ermöglicht wird. Auch die Anteile von Pflicht- und Wahlpflichtbereich sind ausgewogen. Die Leistungspunktangaben erscheinen realistisch, die Arbeitsbelastung über vier Semester der Regelstudienzeit ermöglicht eine gute Studierbarkeit des Studiengangs.

Die Einfügung der Importmodule aus den Wirtschaftswissenschaften in den Studiengang wird generell als sehr gut angesehen. Allerdings warf die unkommentierte, sehr lange Liste der möglichen zu besuchenden Importveranstaltungen bei den Gutachtern Fragen auf. Die Gutachter sahen hier zunächst einen Reduktionsbedarf. Allerdings stellt sich im Gespräch mit den Programmverantwortlichen der Universität heraus, dass diese Liste das Resultat von intensiven Absprachen ist, die insbesondere die sehr unterschiedlichen Ausgangsqualifikationen der Studierenden berücksichtigt. So zeigte sich, dass die meisten Studierenden nicht aus der Geschichtswissenschaft, sondern aus wirtschaftswissenschaftlichen Fächern in den Masterstudiengang einstiegen. Eine individuelle Beratung, wie in Marburg angeboten, wird diesem Anforderungsprofil an die Importveranstaltungen nach Einschätzung der Gutachtergruppe gerecht. Diese Beratung erfolgt jedoch derzeit freiwillig und sollte zur Sicherstellung einer sinnvollen Studienwahl verpflichtend erfolgen.

Lernkontext

Die im Masterstudiengang zum Einsatz gebrachten Lehr- und Lernformen genügen den Ausbildungsansprüchen des Studiengangs vollständig. Insbesondere durch die Kombination von praktisch ausgerichteten und theoretisch orientierten Modulen ist die Prägung des Studiengangs

mit einem eher forschungsorientierten oder einem eher praxisorientierten Verlauf individuell möglich.

Weiterentwicklung

Als Reaktion auf die Empfehlungen aus der Erstakkreditierung hat der Fachbereich verschiedene vorgeschlagene Änderungen umgesetzt. Dazu gehört, dass die Praktikumsmodule nicht mehr benotet werden, dass eine Vortragsreihe als eine Art epochenübergreifendes Kolloquium ins Leben gerufen wurde, dass verstärkte Bemühungen dem Auslandsstudium gelten und die Entkoppelung des Modulhandbuchs von der Studien- und Prüfungsordnung. Außerdem wurde eine Reduktion notenrelevanter Module umgesetzt, die die Studierbarkeit verbessert haben. Alle Weiterentwicklungen des Programms werden von der Gutachtergruppe als positiv angesehen.

3. Studiengang Geschichte der internationalen Politik (M.A.)

3.1. Qualifikationsziele

Mit der Einrichtung eines Masterstudiengangs „Geschichte der internationalen Politik“ wird die Universität Marburg den Herausforderungen der Globalisierung und dem verstärkten Interesse an internationaler Politik gerecht. Insofern trifft der Studiengang auf einen offenkundigen gesellschaftlichen Bedarf. Der Zielbeschreibung liegt ein Begriff von internationaler Politik zugrunde, der sich am Diskussionsstand in der Politikwissenschaft orientiert und darauf zielt, ihre Geschichte angemessen zu analysieren und zu strukturieren. Die zu erwerbenden fachlichen Kompetenzen werden detailliert und sachlich angemessen beschrieben. Der Studiengang trägt insgesamt zur Förderung allgemeiner und berufsqualifizierender Fähigkeiten wie Autonomie, kritisches, differenziertes Denken, analytische Kompetenz und Beherrschung von Präsentationstechniken bei. Der Studiengang befähigt zur Tätigkeit in den allgemeinen, breit gestreuten Berufsfeldern für Historiker wie Medientätigkeit, Verbandsmanagement, Verlagswesen, Bildungseinrichtungen, Politikberatung und Forschung. In besonderem Maße bereitet er auf Tätigkeiten bei international tätigen Organisation, Unternehmen und Kultureinrichtungen vor. Hierzu sind die Studierenden durch die Struktur des Studiengangs und seine Ausrichtung auf gesellschaftliches Engagement besonders befähigt. Die Entwicklung persönlicher Stärken ist im Rahmen dieser Konzeption insbesondere durch Praxismodule und die vertiefte wissenschaftliche Auseinandersetzung individuell gewählter Fragestellung möglich.

Der Masterstudiengang „Geschichte der internationalen Politik“ stellt eine sinnvolle und profilbildende Ergänzung der Studienangebote des Fachbereichs Geschichte und Kulturwissenschaften im Masterbereich dar. In einer gesellschaftlichen und politischen Situation,

die zunehmend von der Globalisierung geprägt wird, bietet er ein erfolgversprechendes Kontrastprogramm zu den ganz überwiegend rein politikwissenschaftlich und gegenwartsbezogen ausgerichteten Studiengängen im Bereich der internationalen Beziehungen, die gegenwärtig an deutschen Universitäten angeboten werden. Gerade angesichts der Dynamik des Globalisierungsprozesses qualifiziert historische Bildung im Bereich der internationalen Beziehungen im besonderen Maße für aktuelle Gestaltungsaufgaben. Internationale Geschichte stellt zudem ein Forschungsfeld dar, das angesichts des Globalisierungsprozesses auf zunehmendes Interesse stößt und für das in zunehmendem Maße wissenschaftlicher Nachwuchs benötigt wird. Die Universität Marburg kann sich mit einem Masterstudienangebot in diesem Bereich innerhalb der Geschichtswissenschaften und auch darüber hinaus profilieren. Das zeigt auch die bisherige Nachfrage nach diesem Studiengang, für den sich in erster Linie Studierende beworben haben, die ihr Bachelorstudium an anderen Universitäten absolviert haben.

Auch der Verbleib der Absolventen zeigt ein positives Bild. Auch die Absolventen des Masterstudiengangs „Geschichte der internationalen Politik“ finden eine Beschäftigung in den Bereichen Archivwesen, Medien, Journalismus und Kulturmanagement oder in der freien Wirtschaft. Eine größere Zahl der Absolventen verbleibt jedoch im wissenschaftlichen Bereich. Diese Informationen konnten bislang ebenfalls weniger aus statistischen Daten als vielmehr aus den persönlichen Kontakten zwischen Dozenten und Absolventen gewonnen werden.

3.2. Konzept

Der Studiengang ist mit der Kombination unterschiedlicher Forschungsbereiche (Akteure, Interaktionen, Ideen), theoretischer Zugänge und Praxiserfahrungen gut konzipiert. Bei der konkreten Ausgestaltung der Studienangebote hat sich der Fachbereich den Entwicklungen im Bereich der internationalen Geschichte angepasst. Der thematische Schwerpunkt der Angebote liegt entsprechend bei der Geschichte der Globalisierung seit dem 15. Jahrhundert. Allerdings könnte die Profilschärfe der Studienangebote im Hinblick auf die einzelnen Module des Studiengangs und in Abgrenzung von den Angeboten des allgemeinen Masterstudiengangs Geschichte durchaus noch vertieft werden. Das Kollegium ist sich dieser Herausforderung bewusst. Es wird ihr allerdings nur gerecht werden können, wenn am gegenwärtigen Umfang der Lehrkapazität des Faches Geschichte keine Abstriche vorgenommen werden.

Insgesamt liegt ein sehr sinnvolles und gut strukturiertes Studienkonzept vor, das sich in vier Studienbereiche gliedert, durch die im Verlauf des viersemestrigen Studiums, wie in den beiden anderen Masterstudiengängen, insgesamt 120 ECTS-Punkte erworben werden. Der Studiengang ist im Gegensatz zu den parallelen Programmen jedoch grundsätzlich forschungsorientiert angelegt, sodass die vier Bereiche „Akteure, Strukturen und Prozesse“, „Theorien und

Methoden“, „Importbereich“ sowie „Abschlussbereich“ nur wenige Wahlmöglichkeiten zulassen.

ECTS, Modularisierung und Qualifikationsziele

Der Studiengang weist Modulgrößen von sechs bzw. 12 ECTS-Punkten, im Fall des Abschlussmoduls mit Masterarbeit und Disputation 30 ECTS-Punkten, auf und ist insgesamt sinnvoll strukturiert. Als Pflichtmodule sind drei Forschungsmodule (insgesamt 36 ECTS-Punkte), „Allgemeine Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft“, „Theorien und Methoden der Geschichte der internationalen Politik“, sowie die Module „Recherche“ (jeweils sechs ECTS-Punkte) und das „Abschlussmodul“ (30 ECTS-Punkte) zu belegen. Im Wahlpflichtbereich werden ein Praxismodul (sechs ECTS-Punkte) und maximal vier Importmodule (24 ECTS-Punkte) ausgewählt.

Um eine höhere Passgenauigkeit der Importmodule zu erreichen, wird für den Masterstudiengang „Geschichte der internationalen Politik“, ebenso wie für die beiden anderen Studiengänge, empfohlen, eine verpflichtende Studienberatung bei der Zusammenstellung des individuellen Importmoduls einzuführen. Eine Vorab-Festlegung in der Studienordnung oder durch das gewählte Zusatzfach wird ausdrücklich nicht empfohlen. Dagegen könnte es bei einem weiteren Ansteigen der Studierendenzahl erforderlich werden, spezifische Studiengangsbeauftragte zu benennen.

Lernkontext

Grundsätzlich werden die im Masterstudiengang zum Einsatz gebrachten Lehr- und Lernformen als sinnvoll erachtet. Als problematisch erscheint allerdings der völlige Verzicht auf mündliche Prüfungen. Es wird daher empfohlen, die Klausur oder den Bericht in einem Theoriemodul durch eine mündliche Einzelprüfung zu ersetzen und/oder die Disputation im Abschlussmodul durch die Erörterung eines Themas jenseits der Abschlussarbeit zu ergänzen.

Weiterentwicklung

Empfehlungen aus dem vorherigen Akkreditierungsverfahren wurden in angemessener Weise aufgegriffen. So wurde die Zahl der Teilprüfungen bzw. der prüfungsrelevanten Module reduziert; die Möglichkeiten, einen Teil des Studiums im Ausland zu absolvieren, wurden durch größere Flexibilität hinsichtlich der Gestaltung des dritten Fachsemesters verbessert; für die Importmodule wurde ein Katalog mit Angeboten der Fächer Betriebswirtschaftslehre, Ethnologie, Evangelische Theologie, Friedens- und Konfliktforschung, Iranistik, Politikwissenschaft und

Volkswirtschaftslehre erstellt und mit den betroffenen Fächern abgesprochen. Die Kombinationsmöglichkeiten erscheinen insgesamt sinnvoll. Die Studierbarkeit ist – auch nach den Aussagen der befragten Studierenden – nach der Weiterentwicklung des Studiengangs sehr gut sichergestellt.

4. Implementierung

4.1. Ressourcen

Die Ausstattung des Fachs Geschichte mit personellen und Sachressourcen stellt die Durchführung der Studiengänge sicher, da auf verschiedenen Ebenen Synergieeffekte erzielt werden. Das – erstrebenswerte – Ziel, drei Masterstudiengänge anzubieten, ist allerdings durchaus ehrgeizig. Vor diesem Hintergrund ist auch zukünftig darauf zu achten, dass die Ausstattung des Fachs und die Verfügbarkeit von habilitierter Lehre im gegenwärtigen Umfang erhalten bleibt. Die Voraussetzungen für die Implementierung der Masterstudiengänge „Geschichte“, „Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte“ sowie „Geschichte der Internationalen Politik“ sind dennoch derzeit gegeben und das vorgelegte Konzept wirkt durchdacht und plausibel.

Personelle Ressourcen

Als personelle Ressourcen stehen aus den beteiligten Teilfächern acht Professuren (64 SWS) zur Verfügung. Hinzu kommen drei Honorarprofessuren (insges. 6 SWS), fünf außerplanmäßige Professoren (insges. 22 SWS) und zwei Privatdozenten (4 SWS). Fünf Akademische Ratsstellen (insges. 22 SWS) und neun wissenschaftliche Mitarbeiter auf halben Stellen (18 SWS) komplettieren die Personalausstattung. Ergänzt werden die personellen Ressourcen durch ca. 12 Lehrbeauftragte (Berufspraktiker, Archivare, Informatiker etc.), die in jedem zweiten Semester eine Lehrveranstaltung anbieten. Angesichts wiederholter Mittelreduzierungen und Stellenkürzungen seit 2004 ist der Fachbereich jedoch nicht in der Lage, die Aufrechterhaltung des Lehrbetriebs auch künftig zu garantieren, falls weitere Streichungen vorgenommen würden. Der Universität wird in diesem Zusammenhang dringend empfohlen, die Lehre im Bereich der Alten Geschichte auch künftig durch habilitiertes Personal durchzuführen, da hier eine anstehende Vakanz zu erwarten ist.

Schon jetzt ist der Fachbereich auf Sondermittel für Qualitätssicherung in der Lehre (QSL) angewiesen, die zur Finanzierung von befristeten Stellen für Lehrbeauftragte verwandt werden. Diese QSL-Mittel sind laut Hochschulleitung gesetzlich und unbefristet zugesichert. Unter der Voraussetzung, dass die QSL-Mittel auch weiter zugewiesen werden und die habilitierte Lehre im Fach Alte Geschichte (14 SWS) nach dem Ausscheiden des hierfür verantwortlichen Fachvertreters

sichergestellt ist, erscheint die Lehrkapazität hinreichend, um die drei Masterstudiengänge zu bedienen. Dies wird auch von den Studierenden so empfunden.

Das Lehrpersonal des Fachbereichs nimmt seine Aufgaben nach Ansicht der Gutachtergruppe überaus motiviert und engagiert wahr. Um dies gezielt weiter zu fördern, werden didaktische und methodische Schulungen zur Mitarbeiterqualifikation durch das „Hochschuldidaktische Netzwerk Mittelhessen“ angeboten.

Sachliche Ressourcen

Neben der personellen Ausstattung ist auch im Fachbereich Geschichte die Ausstattung mit Räumen und Sachmitteln von Bedeutung. W-Lan im Gebäude und ein moderner Computer-Pool für das Fach Geschichte mit 22 Rechnern, Projektionsmöglichkeiten, Demo-PC, Flachbettscanner, Druckerstation etc. bieten gute technische Rahmenbedingungen sowohl für Lehrveranstaltungen als auch für die Einzelarbeit der Studierenden. EDV-spezifische Lehrveranstaltungen u.a. durch einen auf IT spezialisierten Mitarbeiter machen die apparative Ausstattung wirklich effektiv und eröffnen den Studierenden darüber hinaus ein weiteres Qualifizierungsangebot.

Die Raumausstattung genügt den Erfordernissen des Studiengangs. Was die Bibliotheksverhältnisse angeht, so stehen den Studierenden drei Bibliotheken zur Verfügung. Allein die Gemeinschaftsbibliothek Geschichte hat einen Bestand von 250.000 Bänden und 604 Zeitschriften. Hinzu kommen noch die Universitätsbibliothek und die Bibliothek des Herder-Instituts. Hervorragenden Altbeständen stehen vor allem im Zeitschriftenbereich einige aktuelle Defizite gegenüber. In den Bibliotheken stehen Arbeitsplatzrechner für die Literaturrecherche bereit. Über den LAN-Zugang können Studierende auch mit dem eigenen Notebook ins Internet.

Eine Marburger Spezialität stellt das Lichtbildarchiv dar, in dem Photographien von rund 14.000 Urkunden erfasst sind. Dieses Archiv steht auch für die Lehre in den M.A.-Studiengängen zur Verfügung. Eine Besonderheit ist die in die Bibliothek des Faches Alte Geschichte integrierte Abteilung Papyrologie, da das Fach Papyrologie in Deutschland nur noch in Heidelberg und Trier gelehrt wird. Durch die Vakanz einer Stelle für Alte Geschichte und fehlende Hilfskraftgelder ist die Bibliothek der Alten Geschichte momentan allerdings nur halbtags geöffnet. Hier wäre eine Verbesserung wünschenswert. Von diesem Punkt abgesehen erscheinen die Ressourcen alles in allem ausreichend und von hoher Qualität, um die Studiengänge adäquat betreiben und nachhaltig sichern zu können.

4.2. Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation

Organisation und Entscheidungsprozesse sind in allen drei Studiengängen insgesamt transparent. Für die Durchführung der Studiengänge existiert neben dem Dekanat, bestehend aus Dekan, Prodekan und Studiendekan, ein Prüfungsamt, das für die Organisation der Durchführung der (Abschluss-)Prüfungen und alle in diesem Zusammenhang entstehenden Fragen verantwortlich ist. Dort angesiedelt ist die Stelle des Fachbereichskoordinators für die Studien- und Prüfungsorganisation. Damit sind die administrativen Voraussetzungen für Entscheidungsprozesse bezüglich der Durchführung der Masterstudiengänge gegeben. Über die Gremien des Fachbereichs sowie den Studienausschuss sind die Studierenden an der Gestaltung und Überprüfung des Studienprogrammes beteiligt. Insgesamt ist die Organisation des Studiengangs aus Sicht der Gutachter ausgewogen, den personellen Möglichkeiten angepasst und auf Dauer angelegt.

Anzuraten ist dem Fachbereich Geschichte lediglich, eine möglichst unkomplizierte Datenbank über die bisher von den Studenten absolvierten Praktika aufzubauen. Hier könnten Studierende leicht Informationen über Art und Aufgaben eines Praktikums bei einer bestimmten Institution oder Unternehmen erfahren sowie die bestehenden Kontakte nutzen.

Ebenso wäre es wünschenswert, in einem u.U. zu gründenden „Praktikums und Career-Service“ Statistiken über die Berufsbilder der Absolventen und Verbleibstudien der Alumni zu führen. Mit diesen Informationen lassen sich eventuell die Lehrinhalte der jeweiligen Master-Studiengänge optimieren. Die bereits bestehende Kooperation zwischen dem Fachbereich und der Hochschulleitung sollte dabei intensiviert und ausgebaut werden.

Ebenso ist anzuraten, frühzeitig einen Alumni-Verein des Fachbereiches Geschichte der Philipps-Universität Marburg oder der einzelnen Master-Studiengänge zu etablieren. Ehemalige Studenten sind auf besondere Weise einer Universität, einem Fachbereich oder einem Studiengang verbunden. Universitäten sind prägende Orte des Lernens, Lehrens und Lebens und emotional oft sehr positiv besetzt. Umgekehrt verbinden auch Universitäten mit ihren Alumni einen reichen Schatz an Erfahrungen, die das Gesicht einer Universität oft nachhaltig prägen. Viele Alumni sind über die Jahre mit ihrer Universität, ihren Kommilitonen und der Stadt tief verbunden. Auch der Fachbereich Geschichte der Universität Marburg sollte sich früh mit dem Aufbau einem Alumninetzwerkes auseinandersetzen, da ein solches Netzwerk verschiedene Vorteile mit sich bringt. Hierzu gehören die Förderung des Informations- und Wissensaustausches zwischen der Universität und den Alumni (Brainraising), der Aufbau und die Pflege eines Netzwerkes der Alumni und Freunde der Universität (Friendraising) und die Akquisition von Geldern für Projekte an der Universität (Fundraising).

Lokale Kooperationspartner spielen laut Selbstauskunft eine wichtige Rolle. Erfreulich ist zudem, dass über Berufungen verschiedener Professoren in Historikerkommissionen (z.B. des Auswärtigen

Amtes) Kontakte zu für Studierende interessante Institutionen ergeben haben. Ebenso lobenswert ist die bereits bestehende Vernetzung über exzellente institutionelle und persönliche Kontakte mit Vertretern der Wirtschaft. Diese breite Vernetzung des Fachbereichs eröffnet den Studierenden die Gelegenheit, in der Wirtschaft und außeruniversitären Organisationen Berufsmöglichkeiten kennenzulernen sowie selbst Kontakte zu potentiellen späteren Arbeitgebern zu knüpfen. Kooperationen bestehen für den Fachbereich Geschichte mit verschiedenen Partnern. Die guten Verbindungen zur Archivschule Marburg, dem Hessischen Staatsarchiv sowie dem Landesamt für geschichtliche Landeskunde spielen hierbei auch in den drei Masterstudiengängen eine wichtige Rolle. Alle drei Kooperationspartner sind zudem durch Honorarprofessoren vertreten, sodass vorhandene Stärken und Ressourcen sinnvoll genutzt werden.

4.3. Prüfungssystem

Die Masterstudiengänge werden durch das Prüfungsamt des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften administriert. Eine Schlüsselfunktion besitzt der hier angesiedelte Fachbereichsleiter für Studien- und Prüfungsorganisation. Die studienorganisatorischen Dokumente liegen veröffentlicht vor. Die Zahl der wissens- und kompetenzorientierten Prüfungen ist angemessen und die vorgestellten Modulprüfungen tragen grundsätzlich zur Zielerreichung bei. Zu empfehlen wäre allerdings, die Vielfalt der Prüfungsformen stärker zu nutzen. Derzeit sind vor der abschließenden Disputation ausschließlich schriftliche Prüfungen vorgesehen. Die Einführung einer mündlichen Prüfung wäre vor diesem Hintergrund sinnvoll.

4.4. Transparenz und Dokumentation

Für alle drei zur Akkreditierung stehenden Studiengänge gilt, dass Studienverläufe, Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen dokumentiert und veröffentlicht sind. Die Prüfungsordnungen wurden zudem bereits einer Rechtsprüfung unterzogen. Ebenso liegen die Modulhandbücher, Transcript of Records mit Ausweis der relativen ECTS-Note und Diploma Supplement als veröffentlichte Dokumente vor.

4.5. Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Die Anforderungen an die Bereiche der Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit werden in den drei Masterstudiengängen vollumfänglich erfüllt. Seit 2005 nimmt die Philipps-Universität Marburg erfolgreich am „audit familiengerechte hochschule“ teil. Es ist ein Familienservice eingerichtet, welcher Ansprechpartner für alle familienbezogenen Aktivitäten sowie die Vereinbarkeit von Studium und Familie ist. Hierzu gehört die individuelle Problemlösung in Beruf und Studium bei familienbedingten Belangen ebenso, wie beispielsweise die Betreuung von

Grundschulkindern in den Schulferien, die sich mit dem Semester überschneiden. Besonders hervorzuheben ist, dass die Universität Marburg über einen Fonds Studierenden Kinderbetreuungskosten für Lehrveranstaltungen, die außerhalb der Regelbetreuungszeiten der Kindertagesstätten, liegen erstattet sowie über einen weiteren Fonds für die Zeit der Examensvorbereitung pauschal 300 Euro pro Monat für zusätzliche Kinderbetreuungskosten bezahlt. Für die Kinderbetreuung gibt es eine Kindertagesstätte der Universität unter der Trägerschaft des Studentenwerkes.

Auch für behinderte Studierende hat die Universität eine Servicestelle eingerichtet. Die Mitarbeiter dieser Servicestelle stehen für alle Studierenden mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen zur Verfügung, weiterhin gibt es spezielle Ansprechpartner für Hörgeschädigte, Sehgeschädigte und Körperbehinderte, für welche auch ein gesondertes Informationsangebot bereitgehalten wird.

In den Studienordnungen sowie in den Allgemeinen Bestimmungen der Universität Marburg für Prüfungsordnungen sind besondere Regelungen (Nachteilsausgleich) für Studierende in besonderen Lebenslagen wie z.B. Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen und Studierende mit Kindern vorgesehen. In den begutachteten Studiengängen ist für solcherart benachteiligte Studierende auch die Möglichkeit eines Teilzeitstudiums vorgesehen.

4.6. Weiterentwicklung

Die Universität bzw. der Fachbereich sind den Empfehlungen der Gutachter bei der Erstakkreditierung gefolgt und haben eine Strukturstelle für Studienberatung und Studiengangskoordination durch Erhalt und Wiederbesetzung einer freigewordenen Ratsstelle geschaffen und mit einem Vertreter der Alten Geschichte besetzt, der primär die Studienberatung und Studiengangskoordination übernimmt.

5. Qualitätsmanagement

5.1. Qualitätssicherung

Die Philipps-Universität Marburg hat einen Vizepräsidenten für das neu geschaffene Ressort „Informations- und Qualitätsmanagement“. Zudem hat sie 2007 ein Referat für Qualitätsmanagement eingerichtet. Weiterhin wurde 2010 eine „Lenkungsgruppe Qualitätsmanagement“ eingerichtet, um eine Gesamtstrategie für die Universität zu erarbeiten. Hierzu ergänzend wurde 2009 eine Stabsstelle „Studiengangentwicklung und Lehrevaluation“ sowie 2011 eine Stabsstelle „Campus-Management“ eingerichtet.

Eine der wichtigsten Komponenten des Qualitätssicherungssystems sind regelmäßige Evaluationen. Hierzu hat die Universität eine Evaluationsatzung erlassen. Hiernach werden Lehrveranstaltungen regelmäßig spätestens alle drei Semester evaluiert. Zudem werden nicht nur Evaluationen von einzelnen Lehrveranstaltungen durchgeführt, sondern auch modulübergreifende Evaluationen, Studiengangsevaluationen und Erstsemesterbefragungen bis hin zu Absolventenbefragungen. Es wird also der gesamte studentische „Lebenszyklus“ mit Evaluationen begleitet.

Die Evaluationen werden sowohl intern als auch extern im Rahmen des ENWISS-Verbundes durchgeführt. Es werden insbesondere Daten zur Auslastung des Studiengangs, zu Prüfungsergebnissen, zur Abbrecherquote und zu Studienanfängerzahlen erhoben, welche entsprechend auch in die Weiterentwicklung des Studiengangs mit einfließen.

Über die dargestellten dezentral organisierten Qualitätssicherungsmaßnahmen hinaus gibt es ergänzend auch dezentrale Verfahren, welche von der Fakultät in Eigenregie durchgeführt werden. Hierfür kommen eigens entwickelte Fragebögen zum Einsatz, durch die Themen wie die Studienfach- und Studienortwahl sowie die Studierenerwartungen oder die Studienmotivation abgefragt werden. Durch das neu entwickelte Campusmanagementsystem wird die organisatorische Grundlage für ein Alumninetzwerk gelegt. Diesbezüglich sind Bemühungen der Fakultät, einen Förderverein zu gründen, weit fortgeschritten.

Unter anderem durch systematische Lehrveranstaltungsbefragungen, die auf der neugeschaffenen Satzung der Philipps-Universität zur Evaluation von Studium und Lehre basieren, ist die Qualitätssicherung der Studiengänge gewährleistet. Es werden statistische Daten erhoben, deren Aussagekraft angesichts der (noch) überschaubaren Kohortengrößen zwar nur begrenzte Aussagekraft besitzt, aber doch z.B. erkennen lassen, dass die Abbrecherquoten in allen drei Masterstudiengängen gering sind. Die Überschreitungen der Regelstudiendauer bewegen sich eher unter dem Durchschnitt. Zum Verbleib der Absolventen können derzeit noch kaum Aussagen gemacht werden. Bislang beschränken sich Aussagen zum Absolventenverbleib vorwiegend auf persönliche Rückmeldungen und fortbestehende Kontakte von Absolventen und Lehrenden. Statistische Daten liegen aufgrund der kleinen Fallzahlen kaum vor, wobei eine in der Durchführung befindlichen Studie durch INCHER Kassel hier Abhilfe schaffen dürfte.

5.2. Weiterentwicklung

Im Vergleich zur Erstakkreditierung wurde auch aufgrund von durchgeführten Evaluationen das Qualitätssicherungssystem weiterentwickelt (u.a. neue Organisationseinheiten), sodass nunmehr die Anforderungen an das System der Qualitätssicherung gut umgesetzt werden. Insbesondere die Ergebnisse des hochschulinternen Qualitätsmanagements werden bei den Weiterentwicklungen des Studienganges herangezogen. Dabei berücksichtigt die Hochschule

Evaluationsergebnisse, Untersuchungen der studentischen Arbeitsbelastung, des Studienerfolgs und des Absolventenverbleibs.

6. Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“¹ vom 08.12.2009

Die begutachteten Studiengänge entsprechen den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005, den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie der verbindlichen Auslegung und Zusammenfassung dieser Dokumente durch den Akkreditierungsrat (Kriterium 2.2 Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem).

Für alle drei Masterstudiengänge stellen die Gutachter hinsichtlich der weiteren Kriterien des Akkreditungsrates fest, dass die Kriterien Qualifikationsziele (Kriterium 2.1), Studiengangskonzept (Kriterium 2.3), Studierbarkeit (Kriterium 2.4), Prüfungssystem (Kriterium 2.5), Kooperationen (Kriterium 2.6), Ausstattung (Kriterium 2.7), Transparenz und Dokumentation (Kriterium 2.8), Qualitätssicherung und Weiterentwicklung (Kriterium 2.9) sowie Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit (Kriterium 2.11) erfüllt sind. Das Kriterium 2.10 (Studiengänge mit besonderem Profilanpruch) entfällt.

7. Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt folgenden **Beschluss**: die Akkreditierung ohne Auflagen.

IV. Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN²

Akkreditierungsbeschluss

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasst die Akkreditierungskommission am 26. Juni 2013 folgende Beschlüsse:

¹ i.d.F. vom 20. Februar 2013

² Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, oder aber die Akkreditierungskommission spricht auf Grundlage ihres übergeordneten Blickwinkels bzw. aus Gründen

Für die Weiterentwicklung der Studienprogramme werden folgende allgemeine Empfehlungen ausgesprochen:

- Die Vielfalt an Prüfungsformen sollte genutzt werden, da derzeit ausschließlich schriftliche Prüfungen angeboten werden.
- Es sollten vermehrt Lehrveranstaltungen exklusiv für die Masterprogramme angeboten werden.
- Es sollte eine verpflichtende Studienberatung für die Wahl der Importmodule eingeführt werden.
- Für den Fachbereich Geschichte sollte ein Alumni-Verein eingerichtet werden.
- Es sollte sichergestellt werden, dass die Lehre im Bereich der Alten Geschichte auch künftig durch habilitiertes Personal durchgeführt wird.

Geschichte (M.A.)

Der Masterstudiengang „Geschichte“ (M.A) wird ohne Auflagen akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2020.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wird folgende Empfehlung ausgesprochen:

- Die Möglichkeit der Schwerpunktsetzung sollte in der Außendarstellung des Studiengangs berücksichtigt und die Zielformulierung der Vermittlung „breiten Orientierungswissens“ gestrichen werden.

Geschichte der internationalen Politik (M.A.)

Der Masterstudiengang „Geschichte der internationalen“ (M.A) wird ohne Auflagen akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2020.

Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte (M.A.)

Der Masterstudiengang „Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte“ (M.A) wird ohne Auflagen akkreditiert.

der Konsistenzwahrung zusätzliche Auflagen aus, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2020.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wird folgende Empfehlung ausgesprochen:

- Der Masterstudiengang Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte sollte öffentlich stärker beworben werden, um die Zahl der Studierenden zu erhöhen